

Carolin Höfler

„World Wide Tahrir“

Der städtische Platz zwischen Online-Bespielung und Offline-Besetzung

Agora Tutti

Als „perfektes Buch für Demonstranten in kalten Nächten vor der Europäischen Zentralbank“ empfahl die Journalistin Sarah Elsing im Winter 2011 das neu erschienene Theoriewerk *Project Japan. Metabolism Talks...* des niederländischen Architekten Rem Koolhaas und des Schweizer Kurators Hans-Ulrich Obrist.¹ Das Buch sei, so Elsing, insofern programmatisch für die Occupy-Aktivisten, als es die „letzte Bewegung“ thematisiere, welche die Welt als gestaltbares Phänomen betrachtete und die Architektur als öffentliche Angelegenheit verhandelte.² Die Rede ist von der Gruppe junger japanischer Architekten, die sich nach 1945 unter der Bezeichnung ‚Metabolisten‘ zusammengeschlossen haben. Für das überbevölkerte und erdbebengefährdete Japan, das sich nach dem Zweiten Weltkrieg als friedliche Kulturnation darstellen wollte, verlangten die Mitglieder der ersten nicht-westlichen Avantgardebewegung ein bauliches, ökologisches und soziales Umdenken in der Architektur. Ihre gewagten, teils wahnwitzigen Stadtbaumodelle waren durch eine Technikeuphorie und einen Fortschrittsglauben gekennzeichnet, deren Verlust Koolhaas aus gegenwärtiger Sicht bedauert: „After Expo '70, the oil crisis, and the rise of neoliberal *minkatsu* deregulation in the '80s, the spirit of collaboration and the limitless ambition begins to decline [...]. Project Japan – the postwar fervor for reimagining the entire nation – is over, replaced by a new regime: the free market...“³

Koolhaas' Abgesang auf den gesellschaftlichen Gestaltungswillen des modernen Architekten baut auf den zahlreichen Geschichten vom Niedergang der öffentlichen Lebenswelt in den Industriegesellschaften auf. Als einer der ersten Analytiker westlicher Wohlstandsgesellschaften diagnostizierte David Riesman in *The Lonely Crowd* (1950) die kollektive Vereinsamung der US-Gesellschaft im Zeitalter großer Wirtschaftskonzerne, Jürgen Habermas beschrieb in sei-

nem *Strukturwandel der Öffentlichkeit* (1962) die fortschreitende Autonomisierung der Privatsphäre gegenüber dem Gemeinwesen, und Richard Sennett skizzierte in *The Fall of Public Man* (1977) den „Verfall des öffentlichen Lebens“ und die „Tyrannei der Intimität“ als Wesenszüge moderner Gesellschaften.⁴ 25 Jahre später beschwor Koolhaas im Shopping die letzte noch übrig gebliebene Form öffentlicher Handlung, die sich im Unterschied zu früheren Formen vom offenen Stadtraum in geschlossene Erlebniswelten verlagert hatte. Mit dem zugespitzten Begriff ‚Junkspace‘ bezeichnete er den weltweit errichteten, durch Konsumvorgaben strukturierten Einheitsraum und stigmatisierte ihn als „das gebaute Resultat der Modernisierung“ und „das Ende der Aufklärung“.⁵

Als Beschleuniger des Verfalls städtischer Gemeinräume machte der ‚Geschwindigkeitstheoretiker‘ Paul Virilio neben den modernen Transporttechnologien die neuen Informationsanwendungen aus.⁶ Die Einführung und Verbreitung digitaler Medien würden, so die Prophezeiungen der Cyberspace-Theoretiker in den 1990er Jahren, zur Auflösung baulich gefügter, sozialer Zusammenhänge führen.⁷ Die unter dem Schlagwort ‚Web 2.0‘ verwendeten Internettechnologien, die es Nutzern ermöglichen, sich untereinander auszutauschen und mediale Inhalte einzeln oder in Gemeinschaft zu gestalten, beflügelten zusätzlich die Vorstellung von der digitalen Entstädterung.

Entgegen des oft entworfenen Szenarios vom Verschwinden des öffentlichen Raumes im Zeitalter digitalisierter Technologien erleben derzeit städtische Plätze als Orte von Massenprotesten ein Comeback. Beklagten Architekten und Theoretiker seit den späten 1980er Jahren den Rückzug des konsum- und krisenmüden Metropolenbewohners in das häusliche Privatleben, wobei ‚Cocooning‘ zu einem der erfolgreichsten publizistischen Begriffe avancierte, feiern sie aktuell das Jahr 2011 als Wendepunkt im Verhältnis von Stadt und Benutzern.⁸ Während sich die Aktivitä-

ten von Bürgern auf Plätzen in den vergangenen Jahrzehnten darauf zu beschränken schienen, Konsumangebote wahrzunehmen, gerät der öffentliche Raum wieder zum Schauplatz tiefgreifender Politik- und Bewusstseinswandlungen. Zu den neuen Platzeroberern gehören ausgerechnet die medienerfahrenen Protagonisten der Arabellion und der Occupy-Bewegung, jene Digital Natives, die mit und im Internet aufgewachsen sind. Mit Begriffen wie ‚Agora Tutti‘ wenden sich die Occupy-Anhänger gegen die kommerzielle Inszenierung des öffentlichen Raumes als „Ort touristischer Sonntagsöffentlichkeit“⁹ und fordern die Wiedergewinnung der Stadt für die politischen Belange des Gemeinwesens.¹⁰

Zentrale öffentliche Räume wie der Tahrir-Platz in Kairo oder der Syntagma-Platz in Athen werden zu Symbolen eines neuen Demokratisierungsschubes stilisiert und in einem Atemzug mit historischen Orten kollektiver Proteste genannt, die zu einer fundamentalen Liberalisierung von Staat, Politik, Gesellschaft und Kultur geführt haben.¹¹ Nach dem Rücktritt Mubaraks galt vor allem die Place de la Bastille in Paris als Entsprechung zum Tahrir-Platz, wohingegen der damalige deutsche Außenminister Guido Westerwelle den Symbolort bundesrepublikanischer Einheit zum Vergleich heranzog: „Der Platz ist für die Ägypter, was für uns Deutsche 1989 das Brandenburger Tor war.“¹²

Soziale Medien, öffentliche Räume

Augenscheinlich hat die mediatisierte Öffentlichkeit die räumlich erfahrbare weniger ersetzt als vielmehr ergänzt.¹³ Das Zusammenspiel von Online- und Offline-Gemeinschaften, von digitalem und analogem Raum lässt sich exemplarisch an den neuen Aufstandsbewegungen beobachten. Einerseits werden Demonstrationen im städtischen Raum durch Protestbekundungen in den sozialen Netzwerken angeregt, ermöglicht, aufrechterhalten und ausgeweitet, andererseits erfahren digital formierte Oppositionsbewegungen durch ortsbezogene Aktionen Zulauf und Auftrieb. Die Besetzung des öffentlichen Raumes durch Menschenansammlungen vergrößert den Einflussbereich der Netzgruppen, wohingegen die Speicherung, Vermittlung und Verarbeitung der zahlreichen Eindrücke der örtlichen Ereignisse den Wirkungsraum der lokalen Aktivisten erweitern.

Im Zeitalter ortsungebundener Kommunikation und Kollaboration gewinnen die städtischen Plätze insofern an Bedeutung, als sie planmäßig bespielt und medial inszeniert werden können.¹⁴ Mithilfe der digitalen Medien lässt sich auf neue Weise Regie führen, wenn sich große Menschenmengen scheinbar spontan auf öffentlichen Plätzen versammeln sollen. Durch ihre gleichzeitige Anwesenheit im Netz und auf dem Platz erwecken die Protestakteure den Eindruck, als seien sie omnipräsent und damit im Stande, bestehende Machtverhältnisse zu ihren Gunsten zu verändern. Aus diesem Grund wird die Wiederaneignung des materiell-physischen Raumes nicht als Maßnahme gegen die zunehmende Digitalisierung von Protest und Partizipation verstanden, sondern als notwendiges Korrelat.

Durch den Einsatz der neuen Medien sind Demonstrationen nicht mehr lokal oder national begrenzt. Dank medialer Absprachen können sich Protestkundgebungen in verschiedenen Ländern gleichzeitig ereignen und zu transnationalen oder globalen Demonstrationen ausweiten.¹⁵ Die jüngeren Protestbewegungen in Nordafrika, dem Vorderen Orient, in europäischen und lateinamerikanischen Ländern führen die medial gestützte Gefühlsansteckung und Perspektivenübernahme vor. Sie zeigen die raumzeitliche Expansion der Proteste, die vor allem von bekannten Bloggern befördert wird.

Obwohl die Protestbekundungen nicht an räumlichen Grenzen gebunden sind, werden von den Demonstranten bewusst strategische und symbolische Orte aufgesucht, die für den Protestausdruck wesentlich sind. Wie sehr die neuen Demonstrationsformen in Verbindung mit zentralen Schauplätzen wahrgenommen werden, offenbaren die medialen Schlagwörter und Protestnamen, die den jeweiligen Ort der Aktion explizit nennen. So wird die im Dezember 2010 beginnende Serie von Versammlungen, Aufständen und Revolutionen in der arabischen Welt unter dem Namen des Platzes in Kairo zusammengefasst, auf dem die Massenproteste zu einer politischen Wende geführt haben. *Tahrir 2011* hieß dann folgerichtig ein vom WDR koproduzierter Dokumentationsfilm über den Beginn des Aufstands.¹⁶ Den expliziten Raumbezug der Demonstrationen betonte auch die interaktive Webseite *I was in Tahrir*, auf der sich Protest-

anhänger mit persönlichen Angaben und Selbstporträts eintragen konnten (Abb. 1). Die gesammelten Daten wurden anschließend über Hyperlinks mit einer Fotografie des menschengefüllten Tahrir-Platzes verknüpft und als Nationalfarben-Kreise in die Demonstrationsmasse eingefügt, wodurch die Webseitenbenutzer zu virtuellen Platzbesetzern wurden.



Abb. 1: Interaktive Internetseite *i was in Tahrir*, erstellt im Februar 2011, Screenshot.

Die in den USA gegründete, konsumkritische Protestbewegung Occupy Wall Street begann ihren Aufruf zur Demonstration am 17. September 2011 mit der Frage „Are you ready for a Tahrir moment?“¹⁷ In ihrem Namen führt sie nicht nur die Aktionsform, sondern auch den Demonstrationsort und die Protestadresse auf. Das Zentrum der Occupy-Wall-Street-Aktion war der Zuccotti Park im Finanzdistrikt von Manhattan in New York City. Während der Dauerdemonstration wurde der Platz in seinen ursprünglichen Namen *Liberty Plaza* umbenannt, den er vor den Terroranschlägen am 11. September 2001 innehatte. Nach dessen Zerstörung hatte die Eigentümergesellschaft Brookfield Office Properties den Platz für acht Millionen US-Dollar erneuert und ihn nach ihrem damaligen Vorstandsvorsitzenden John E. Zuccotti benannt.¹⁸ Mit der Rückbenennung des Platzes übten die Demonstranten Kritik an der Umdeutung öffentlicher Räume durch Großunternehmen und legitimierten die Besetzung durch historisch hergeleitete Ansprüche. Obgleich die Occupy-Anhänger Investorenarchitektur und marktkonformen Urbanismus missbilligen, teilen sie mit den finanzkräftigen Stadtentwicklern die Vorstellung, dass der gebaute Raum zur Veranschaulichung der eigenen Ziele genutzt werden kann. In die-

sem Sinne hat der städtische Platz eine ähnliche Funktion für die Besetzer wie für die Erbauer. Analog zum Corporate Design soll er den Wiedererkennungswert der platzeinnehmenden Gruppe steigern und deren Wirkungskraft erhöhen.

Analog-digitale Protestformen

Während der real-physische Ort in das Erscheinungsbild der netzgebundenen Protestbewegung einbezogen wird, werden umgekehrt digitale Werkzeuge und Praktiken des Protestierens in den Stadtraum integriert. Dies erfolgt zum einen durch Errichtung von provisorischen Medienzentren und Internetcafés in Protestcamps, zum anderen durch die Einsetzung von Computerzeichen und Webmarken auf Protestrequisiten. Auf selbstgebastelten Schildern finden sich Hinweise und Buchstabenkürzel, die aus der Welt der Computerspiele, der digitalen Tools und Tastenkombinationen stammen. Sie reichen von der Nachricht „Game over“, die gewöhnlich dem Computerspieler bei Spielende angezeigt wird, über die als ‚Affengriff‘ bekannte Tastenkombination „Ctrl + Alt + Del“, mit der ein nicht mehr reagierendes Programm beendet oder der Computer neu gestartet werden kann, bis hin zu Blockierlisten, wie sie bei Facebook eingesetzt werden.¹⁹ Derartige Losungen sollen dem Anspruch nach universell verständlich sein, wobei sie sich vor allem an die Nutzer richten, die sich in digitalen Netzwerken organisieren.

Mit den Zeichen aus der Computerwelt äußern die Demonstrierenden nicht nur ihren Unmut über herrschende Verhältnisse, sondern sie geben sich auch als Internetaktivisten zu erkennen. Die kodierten Protestlosungen dienen den Netznutzern zur Selbstvergewisserung und Selbstdarstellung im real-physischen Raum, wobei ihre materiellen Bekundungen erneut in den digitalen Raum zurückgeführt werden. Finden die computergebundenen Protestparolen über Schilder und Banner den Weg in den städtischen Raum, gelangen sie via Fotografien und Videofilme wieder in die digitalen Kommunikationskanäle. Auf diese Weise sollen weitere Akteure im Netz und auf der Straße mobilisiert und ermutigt werden. Denn die Protestparolen legen auf ironische Weise nahe, dass sich Fehler im politischen System genauso einfach beheben lassen wie Programmstörungen, dass Regie-

runghandlungen so schnell beendet werden können wie Computerspiele oder dass sich Staatsoberhäupter, wie ungeliebte Personen auf Facebook, mit einem Klick blockieren lassen. Andere Protestschilder mit deutlichen Sympathiebekundungen für Internetunternehmen („Facebook against injustice“) lassen den Leser glauben, dass der freie Zugriff auf neue Kommunikationsmedien zwangsläufig zur Demokratisierung einer Gesellschaft führe (Abb. 2).



Abb. 2: Demonstrant in Kairo mit Sympathiebekundung für Facebook, Fotografie vom 01.02.2011.

Auf die befreiende Rolle der technischen Mittel in gesellschaftlichen Umbruchsituationen wies auch ein digital gedrucktes Farbbanner hin, das von einem Demonstranten bei Anti-Mubarak-Protesten in Toronto getragen und über private Fotografien im Netz bekannt wurde (Abb. 3).



Abb. 3: Über Twitpic weltweit verbreitete Fotografie der Anti-Mubarak-Proteste in Toronto vom 29.01.2011, Screenshot.

Auf einem papiernen Computerausdruck war das Wort „Egypt“ mit den Firmenzeichen der großen Webmarken Microsoft Internet Explorer, Google, Yahoo, Paypal und Twitter geschrieben. Die Protestaktion, die womöglich eine spezielle Form des Guerilla-Marketings darstellte, wurde von Medien wie Facebook und Twitter begleitet.²⁰ Die vor Ort entstandenen Aufnahmen des digital-analogen Protestrequisits fanden über den Fotodienst Twitpic weltweite Verbreitung.



Abb. 4: Baustellenzaun am Tahrir-Platz in Kairo, Fotografie vom 04.02.2012.

Die Verschränkung von globaler Online-Opposition und lokaler Offline-Demonstration äußerte sich auch in Graffiti-Aktionen, bei denen die Namen „Twitter“ und „Facebook“ auf Oberflächen im öffentlichen Raum gesprayt wurden. Um das Facebook-Logo mit weißem Schriftzug auf blauem Hintergrund zu imitieren, benutzte ein Graffiti-Aktivist eine blau lackierte Wellblechfläche als Zeichengrund, mit der passenderweise ein Großteil des Tahrir-Platzes umzäunt war (Abb. 4). Die Durchdringung des öffentlichen Raumes mit Begriffen und Zeichen aus der Computerwelt hat dazu beigetragen, dass der politische Umsturz in Ägypten von der westlichen Mainstreampresse als „Facebook-Revolution“, „Twitter-Revolution“ oder „Cyber-Revolution“ bezeichnet wurde, was nicht nur als weitere Guerilla-Marketing-Kampagne wirkte, sondern auch eine heftige Diskussion über Struktur und Einfluss des Internets entfachte.²¹ Als einer der härtesten Kritiker des Internets trat der in Weißrussland geborene Publizist und Blogger Evgeny Morozov auf. In seinem Buch *The Net Delusion* (2011) verurteilte er die Annahme, dass das Internet per se demokratisch sei und aus sich selbst heraus den geistigen Nährboden

für gesellschaftliche Umbrüche erschaffe.²² Vielmehr wies er auf die zunehmenden Sicherheitsrisiken hin, die entstehen, wenn Dissidenten das überwachte Netz nutzen. Die Techniqueuphorie, die durch Bücher wie *Revolution 2.0* des ägyptischen Aktivisten und Google-Marketingchefs Wael Ghonim entfacht wurde, führte er auf die traditionelle Überschätzung neuer, kommunikationsverändernder Techniken nach einer Revolution zurück: „Heute ist die Rolle des Telegraphen in der bolschewistischen Revolution von 1917 – nicht anders als die des Kassettenrekorders in der iranischen Revolution von 1979 und die des Faxgeräts in den Revolutionen von 1989 – bestenfalls für eine Handvoll Akademiker von Interesse und für kaum jemanden sonst.“²³ Gegen Morozovs Geringschätzung des Internets wandte sich vor allem der kanadische Science-Fiction-Autor, Journalist und Blogger Cory Doctorow, der die Stärke des Netzes primär in dem „Mechanismus“ erkannte, „der die Menschen zum Teilnehmen verlockt, indem es sie Stück für Stück immer stärker einbindet“.²⁴

Während in solchen Debatten die technisch-strukturellen Effekte der neuen Kommunikationsmittel große Aufmerksamkeit finden, bleiben die Wirkungen digital verbreiteter Bilder eher unterbelichtet. Einen ersten Hinweis auf das produktive, aber auch destabilisierende Potenzial der Bilder lieferte der Journalist Rolf Gutjahr, als er in seiner Reportage *Unterwegs nach Kairo* den Verdacht äußerte, dass es sich bei dem Umsturz in Ägypten weniger um eine Facebook- als um eine Handy-Revolution handelte: „Jetzt, wo die Leute auf der Straße sind, knipsen und filmen sie sich gegenseitig, was die Speicherkarte hergibt.“²⁵ Dass vor allem private Fotografien und Filme die Macht haben, auf Interaktionen von Menschen einzuwirken, betonte auch der Blogger Jakob Steinschaden. Für ihn dienten insbesondere YouTube-Videos dazu, bestehende Ordnungsstrukturen sichtbar zu machen und zu kritisieren. Die Privatfilme während der Unruhen in Kairo hätten einer breiten Öffentlichkeit die Polizeigewalt gegen Bürger vor Augen geführt, wodurch der Betrachter nicht nur informiert, sondern auch involviert worden sei: „YouTube ist ein machtvolleres Werkzeug, wenn man weiß, wie man es benutzt. [...] Lesen ist nicht dasselbe wie Augenzeuge sein.“²⁶

Neue Massen, alte Plätze

Für die mediale Konstruktion einer analog-digitalen Gegenöffentlichkeit spielen nicht nur die Bilder von Demonstranten und Protestrequisiten eine zentrale Rolle, sondern auch die Aufnahmen besetzter Stadträume. Die Darstellungen belagerter Territorien dienen als Beweise für den Einfluss der versammelten Netznutzer auf die real-physische Lebenswelt und für ihre systematische Vorgehensweise in der Hervorbringung einer großen, platzgreifenden Gegenmacht. Die Tatsache, dass exklusive öffentliche Stadträume zurückerobert und autoritär erteilte Platzverweise ignoriert werden, werten die Netzaktivisten als Symbol für ihren eigenen, neu entdeckten Stellenwert.

In den arabischen Städten üben Platzbesetzungen eine besonders provozierende Wirkung auf politische Führungen aus, da der Zugang zum öffentlichen Raum und damit die Möglichkeit zur Versammlung staatlich reguliert und kontrolliert werden. Radikale Ordnungsmaßnahmen wie Nutzungsuntersagungen und Raumabsperungen werden durch Platzbesetzungen aktiv unterlaufen, wodurch sich die Regierungen herausgefordert sehen.

Kurzzeitige Formen der Vergemeinschaftung im öffentlichen Raum Kairos stellten die ‚stillen Proteste‘ vor Beginn der Unruhen im Jahre 2010 dar, bei denen dunkel gekleidete Demonstranten schweigend auf Straßen und Plätzen sowie an den Ufern des Nils standen.²⁷ Mit dieser Protestform gelang es den Teilnehmern, das Versammlungsverbot des Staates zu umgehen, da sie sich über größere Distanzen verteilten und lose Menschenketten bildeten. Zu den scheinbar spontanen Aktionen hatte eine Facebookgruppe aufgerufen, die unter dem Namen „We are all Khaled Said“ angelegt worden war. Die Gruppe ging auf den bekannten 28-jährigen Blogger Khaled Said zurück, der im Juni 2010 in Alexandria von Polizisten ermordet wurde, woraufhin er zu einer Symbolfigur der ägyptischen Demokratiebewegung avancierte. Die stillen Proteste im öffentlichen Raum, die anschließend über Fotografien im Internet verbreitet wurden, führten sowohl den Mubarak-Anhängern als auch den Gegnern vor Augen, wie effizient die digitale Kommunikation für die Zusammenführung loser oder sich erst bildender Gruppen war.

Mehr noch als die temporären Smart Mobs stellen die dauerhaften Besetzungen zentraler Stadtplätze tragfähige Bilder bereit, mit denen bestehende Herrschaftsstrukturen zurückgewiesen und neue Ordnungen imaginiert werden können. Der städtische Platz dient nicht nur zur Aufnahme von *physisch* präsenten Massen, sondern auch zur Herausbildung sinnlich wahrnehmbarer Ausdrucksformen für die *virtuell* präsenten Massen – jene große Anzahl von Menschen, die sich, so der Medientheoretiker Claus Pias, „durch das Netz formieren“ und „mit dem Selbstverständnis einer egalitären und selbst bestimmten Unverbindlichkeit auftreten („organizing without organizations“)“.²⁸



Abb. 5: „Freitag der Reinigung und des Gerichts“ auf dem Tahrir-Platz in Kairo, Fotografie vom 08.04.2011.

Die medienwirksame Vermittlung der ‚Neuen Massen‘ besorgten in Ägypten vor allem westliche Korrespondenten, die das Revolutionsgeschehen am Tahrir-Platz meist aus der Vogelperspektive darstellten, um einen Eindruck von der immensen Menschenansammlung zu vermitteln. Zu besonderer Bekanntheit gelangte eine Fotografie von Rowan El Shimi, die eine Demonstration auf dem Tahrir-Platz im April 2011 zeigt (Abb. 5).²⁹ Der Betrachter blickt von mittlerer Höhe auf den Platz hinab, der sich allmählich mit Menschen anfüllt, welche aus verschiedenen Richtungen der Stadt zusammenkommen. Das Zentrum bildet eine runde, begrünte und mit Protestbannern umgrenzte Verkehrsinsel, auf der die Demonstranten in lockeren Gruppen verteilt sind. Die in Gelb- und Grüntönen gehaltene Fotografie, die an Pieter Brueghels Darstellungen lebendiger Menschenansammlungen in den spanisch besetzten Niederlanden des 16. Jahrhunderts erinnert, setzt eine pluralistische Gesellschaft als

eine politisch zu verwirklichende Idee in Szene. Die gewaltige Baustelle zwischen dem Nile Hilton Hotel und dem Ägyptischen Nationalmuseum sowie das abgebrannte Gebäude der Nationaldemokratischen Partei Hosni Mubaraks im Hintergrund zeugen von der Konstruktion einer neuen Ordnung, die sich im Um- und Neubau der Stadt manifestiert. Derartige Bildinszenierungen haben dazu beigetragen, dass der politische Umbruch in Ägypten bis heute als das Ergebnis spontaner, loser und Hierarchie ablehnender Verbindungen von politisch engagierten Privatpersonen, sogenannter Graswurzelbewegungen, wahrgenommen wird.

Entgegen des oft geäußerten Vorwurfes, die neuen Protestinitiativen seien hierarchisch aufgebaute Vereinigungen,³⁰ soll in den Bildern der gefüllten Plätze jene soziale Ordnung repräsentiert werden, die mit den neuen Kommunikationsstrukturen assoziiert wird – eine direkte Demokratie und eine egalitäre Gemeinschaft. Das Bild des zentralen Stadtplatzes, Urbild für ein geordnetes, gleichberechtigtes und öffentlich verhandeltes Miteinander, für die *res publica*, ist das plakative Sinnbild dieser Vorstellung.³¹

Der öffentliche Platz als Ausdrucksform für das Phantasma kollektiver Intelligenz und nichthierarchischer Selbstorganisation spielte bereits in den Entwürfen der Cyberstädte und Internet-Marktplätze aus den 1990er Jahren eine zentrale Rolle.³² Das Bild der Stadt verlieh dem abstrakten Phänomen eines weltweiten Computernetzwerkes eine konkrete bauliche Form und veranschaulichte den Begriff der „electronic agora“, den William J. Mitchell in seinem programmatischen Buch *City of Bits* (1995) zur Beschreibung des Internets eingeführt hatte.³³ Mitchell ging davon aus, dass die elektronische Agora den verloren geglaubten, öffentlichen Raum der realen Städte ersetzen würde, wohingegen heute digitale Plattform und analoger Platz als jeweils ergänzende Räume betrachtet werden. Die real-physische und die virtuelle Szenerie stehen hierbei in einem wechselseitigen Wirkverhältnis. Einerseits durchdringt das Materielle die Form des Digitalen, etwa in der Darstellung der Netzwerke, die immer wieder den Rekurs zur Stadt und Architektur suchen. Andererseits behauptet sich das Digitale in der Form des Analogenen, wenn der gefüllte Platz als eine Nachbildung des Internets wahrgenommen wird.



Abb. 6: Interaktive Übersichtsfotografie des Camps auf dem Tahrir-Platz in Kairo, erstellt von der BBC, 11.02.2011.

„Der Tahrir-Platz ist jetzt unser Facebook“, verkündete ein ägyptischer Computeraktivist, nachdem die Regierung die Netzverbindungen blockiert hatte.³⁴

Camputopien

Die Übertragung partizipatorischer Organisationsstrukturen auf den öffentlichen Platz erfolgt durch die gemeinsame Errichtung einer temporären ‚Stadt in der Stadt‘, die zugleich Ausdruck einer idealen Gesellschaft sein soll. „Der [Zuccotti] Park war ein Modell für die Idealgesellschaft, aber er war auch ein Ebenbild der amerikanischen Kleinstadt. Wir hatten die Bibliothek, das Rathaus, den Arzt und den Diner“, so beschreibt Mark Greif, einer der Herausgeber der Brooklyn Kulturzeitschrift *n+1*, die Besetzung des New Yorker Parks durch die Occupy-Bewegung.³⁵

Die Utopie der netzwerkbasierenden Kommunikation mit Gleichgesinnten bemächtigt sich der Kleinstadt, die einer kosmopolitischen Stadtkultur ferngerückt ist, und deutet sie als Ort sozialer Gerechtigkeit. Eine solche naive Stadtvorstellung, mit der eine intakte und ausgezeichnete Gesellschaft konstruiert werden soll, ruft frühe Modelle zur optischen Aufbereitung von Da-

tenkommunikation in Erinnerung. Nach dem Log-in in Apples Onlinedienst *e-World* von 1994 befand sich der Anwender auf einem städtischen Platz mit einem miniaturisierten Globus, der von verschiedenen Gebäuden im Comic-Stil umrahmt wurde.³⁶ Ein Gemeindezentrum, eine Bücherei, ein Kunstpavillon, ein Computer Center, ein Zeitungskiosk, ein Marktplatz und eine Businessplaza repräsentierten die verschiedenen digitalen Serviceangebote. Wartete auf den Benutzer eine neue Nachricht, fuhr ein rotes Postauto in den Vordergrund, und eine Stimme verkündete: „You have mail.“

Das virtuelle Szenario einer kleinstädtischen Struktur von Dienstleistungen und Gemeinschaftsfunktionen bestimmte auch das Protestcamp auf dem Tahrir-Platz in Kairo (Abb. 6). Zelte zum Wohnen und Schlafen, Essensstände, sanitäre Anlagen, Müllentsorgungsstellen, Krankenstationen, Gebetsflächen, Fahnenverkäufer, ein Kindergarten, ein provisorisches Medienzentrum, eine Rednerbühne, eine Ausstellung für Revolutionskunst und zuletzt Sicherheitskontrollen an den Zugängen formten den Platz in eine Miniaturstadt um, die nicht nur die gewöhnliche Nutzung des Ortes außer Kraft setzte, sondern auch den städtischen Umraum verwandelte.

Wie keine andere Platzbesetzung veranschaulichte das Tahrir-Camp das, was der Philosoph Oliver Marchart als „das Politische an der Demonstration“ bezeichnete – „die Blockade der Zirkulation“.³⁷ Der Tahrir-Platz bildet einen Verkehrsknotenpunkt, an dem sich die zentralen Magistralen der Stadt treffen. Sein städtebauliches Vorbild war der Charles-de-Gaulle-Platz in Paris, auf den sternförmig zwölf große Straßen münden.³⁸ Zwischen Downtown Cairo und dem Regierungsviertel gelegen, ist er jedoch eher eine große Restfläche mit einem bis zu sechs Spuren umfassenden Verkehrskreislauf als ein gestalteter öffentlicher Freiraum. Die demonstrative Besiedlung des Platzes verwandelte den Verkehrsraum sofort für alle ersichtlich in einen politischen Raum. Die traditionelle Protestform der Blockade von Verkehrsströmen bewirkte, dass die digital sich formierenden Gruppierungen, die gewöhnlich mit Bildern einer entgrenzten, mobilen Welt in Szene gesetzt werden, als einheitliches Kollektiv wahrgenommen wurde. „Protesters say they'll stay in this square for as long as Mubarak stays in power“, übermittelte eine Korrespondentin des arabischen Nachrichtensenders Al Jazeera der Weltöffentlichkeit.³⁹ Die Niederlassung auf dem Tahrir-Platz stellte demnach das Gegenstück zur Forderung dar, dass der Präsident das Land verlassen und seinen Platz räumen sollte, nicht nur im übertragenen, sondern auch im konkreten Sinne bezogen auf den realen, geografischen Ort.⁴⁰

Das Camp mit seiner dichten Ansammlung von Überlebensseinrichtungen galt den Protagonisten als Ausdruck für einen „funktionsfähigen Mikrokosmos der ägyptischen Gesellschaft“, welche jenseits von staatlicher Kontrolle agiert.⁴¹ Der Idee eines sinnvoll geordneten Universums folgend, in dem der Mikrokosmos einen strukturgleichen Teil des Makrokosmos bildet, riefen die Campbewohner den „Tahrir Staat“ aus.⁴² Auf die Vergegenwärtigung von Mikro- und Makrokosmos war auch die Einrichtung der Internetseite *World Wide Tahrir* angelegt, die den besetzten Platz als Verkörperung der semi-autonomen Internetgemeinde auswies.⁴³ Ihr Vergleich gipfelte in der universellen Prophezeiung: „Every city in the world will have its Tahrir Square.“⁴⁴ Auch die interaktive Übersichtsfotografie des besetzten Platzes, die von der britischen Rundfunkanstalt BBC erstellt wurde, zielte auf

die Analogisierung von Camp und Web (Abb. 6). Der Besucher der Internetseite konnte per Hyperlinks durch die Zeltstadt navigieren und nacheinander die Fotografien und Beschreibungen der verschiedenen Platzeinrichtungen aufrufen, wobei sich die Übersicht zur Nabsicht öffnete. Die sternförmig organisierte Hyperlinkstruktur der Webseite spiegelte sich in der Campstruktur des Platzes wider. Die einzelnen Stationen waren wie Satelliten mit dem Netzknoten, der runden Verkehrsinsel in der Platzmitte, verbunden, auf der sich die Blogger mit ihren Zelten programmatisch positioniert hatten.

Negativkulissen

Die Aktionen zivilen Ungehorsams entfalten erst vor der städtischen Kulisse ihre eigentliche Wirkung. Jede Protestgruppe konsolidiert sich durch Orte, die nicht nur Schauplätze ihres Handelns abgeben, sondern Negativsymbole ihrer Identität liefern. Aufgesucht werden vor allem öffentliche Plätze, die im Prinzip für alle zugänglich, de facto aber einer bestimmten gesellschaftlichen Leitgruppe zugeordnet sind. Wird der öffentliche Platz durch seine Nutzung für Politik und Wirtschaft in einen exklusiven Ort verwandelt, soll er durch seine Besetzung wieder der Allgemeinheit zurückgeführt werden. Mit ihren fliegenden Bauten errichten die Demonstranten ein Gegenmodell zu den repräsentativen Platzarchitekturen, die als wirkmächtige Negativkulisse für die eigenen Botschaften genutzt werden. Auf dem Tahrir-Platz lieferte vor allem die *Mogamma*, das monumentale Zentralverwaltungsgebäude Ägyptens, visuelle Argumente für die Notwendigkeit der Protestaktionen (Abb. 7).



Abb. 7: Anti-Mubarak-Proteste vor der *Mogamma* auf dem Tahrir-Platz. Fotomontage vom 08.02.2011.

Der zwischen 1950 und 1952 von der Sowjetunion errichtete, vierzehnstöckige Büroblock im Stil des sozialistischen Klassizismus mit konkav einschwingender Platzfront gilt in der öffentlichen Wahrnehmung als Sinnbild staatlicher Korruption und Bestechung. In Frankfurt am Main boten der *Eurotower* als Sitz der Europäischen Zentralbank und die *Euro*-Skulptur auf dem Willy-Brandt-Platz den Occupy-Demonstranten die Kontrastfolie, vor der die kapitalismuskritischen Proteste in Szene gesetzt wurden. Hochhaus und Skulptur dienten hierbei nicht nur als Träger, sondern auch als Adressaten visueller Botschaften. Mit Plakatlösungen wie der Aufforderung „Jump! You Fuckers“, einem Zitat der demonstrierenden Lehman-Brothers-Geschädigten in New York, gerieten die Nutzer des 148 Meter hohen Bankengebäudes zur verbalen Zielscheibe der Demonstranten (Abb. 8).⁴⁵



Abb. 8: Occupy-Proteste vor der EZB-Zentrale in Frankfurt am Main, Fotografie vom 15.10.2011.

Die semantischen Abgrenzungen von der politischen und wirtschaftlichen Führung des Landes machten den Bedeutungswandel der Platzarchitekturen sichtbar. Galten die Frankfurter Bankenhochhäuser zunächst als Ausdrucksformen des Wirtschaftswunders, entwickelten sie sich spätestens seit 2007 zu Symbolen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise. Die Platzbesetzungen und Protestaktionen hatten unmittelbar Auswirkungen auf die Erscheinung des Ortes. Der exklusive Stadtraum wurde nicht nur visuell umgewertet, sondern auch physisch demontiert. So führte die reale und mediale Verhöhnung der *Euro*-Skulptur von Ottmar Hörl durch die Occupy-Demonstranten dazu, dass das städtische Kulturamt die Abräumung des Kunstwerkes empfahl.⁴⁶

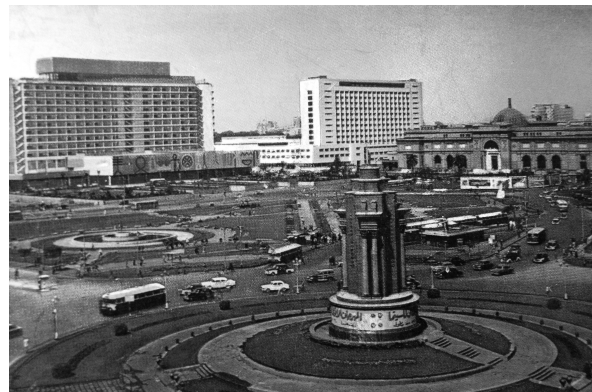


Abb. 9: Postkarte des Tahrir-Platzes, v. l. n. r.: Nile Hilton Hotel, Stadtverwaltung, Nationalmuseum, 1960er Jahre.

Auch die Regierungs- und Hotelbauten am Tahrir-Platz wurden anfänglich als Demonstrationsobjekte moderner Architektur und Sinnbilder eines neuen freien Ägyptens wahrgenommen.⁴⁷ Nach dem Sturz der Monarchie 1952 mit König Farouk als Staatsoberhaupt begann die Regierung unter dem Präsidenten Gamal Abdel Nasser, den in „Midan at-Tahrir“ („Platz der Befreiung“) umbenannten Innenstadtplatz neu zu gestalten, und ließ auf der westlichen Seite, entlang des Nilufers, die Stadtverwaltung von Kairo, das Nile Hilton Hotel des amerikanischen Architekten Welton Becket und ein Gebäude der Arabischen Liga errichten (Abb. 9).⁴⁸ Die prismatischen, weißen Scheibenhochhäuser im International Style wurden 1958 fertig gestellt, und das Areal vor dem neoklassizistischen Gebäude des Ägyptischen Nationalmuseums in einen gestalteten Freiraum mit Rasenflächen und Springbrunnen verwandelt. Die Anordnung der Gebäude folgte der typisch nachmodernen Konzeption, eine freie und nicht geschlossene Platzform zu entwickeln, die vor allem aus der Bewegung des fahrenden Autos heraus erlebt werden sollte. Zwei Jahrzehnte später begann die Regierung unter Muhammad Anwar as-Sadat, Teile der Flächen für die Öffentlichkeit unzugänglich zu machen und zu einen Parkplatz auszubauen. Nach Demonstrationen gegen den ersten Irakkrieg erschwerte das Mubarak-Regime den Zutritt zum Platz und blockierte ihn durch eine gewaltige umzäunte Baustelle, die sich später nach Augenzeugenberichten als Attrappe erwies (Abb. 5).⁴⁹

Die gescheiterte Utopie eines befreiten, fortschrittlichen Ägyptens, die sich in einer Großarchitektur manifestierte, welche von der Idee universaler Rationali-

tät bestimmt war, bildete fünfzig Jahre später die semantisch aufgeladene Kulisse, vor der die scheinbar ungeordnete Protestmasse mit ihren provisorischen Bauten um mediale Aufmerksamkeit rang (Abb. 10). Im Unterschied zur Modellstadt der Moderne beschwor die Zeltstadt das Bild der traditionellen Dorfgemeinschaft und nahm Anleihen bei nomadischen, vor-modernen Gesellschaften, die sich aufgrund ökonomischer Notwendigkeit, gleicher Interessenlage, sozialer Nähe und Unentrinnbarkeit gebildet hatten.⁵⁰ Die Occupy-Demonstranten bauten Igluzelte, Indianertipis, Jurten und Kleingartenhütten auf, wohingegen die Arabellion-Protagonisten Behausungen errichteten, die an Beduinencamps und provisorischen Dachsiedlungen erinnerten, die auf den älteren Hochhäusern Kairos von den Bediensteten der Bewohner platziert worden waren.

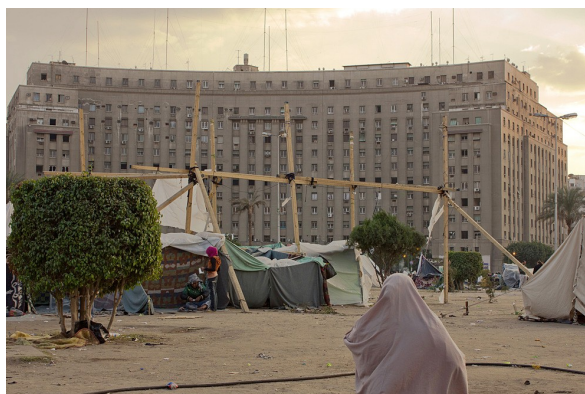


Abb. 10: Zeltlager von Demonstranten auf dem Tahrir-Platz in Kairo, Fotografie vom 09.12.2011.

In Anbetracht der Tatsache, dass die modernen Kommunikationsmedien traditionelle Nachbarschaften entwertet und soziale Beziehungen enträumlicht haben, wirken die dörflichen Campinszenierungen komisch, anachronistisch und ausgesprochen fern, ließe sich nicht die Vorstellung des ‚globalen Dorfes‘ assoziieren, die an Aktualität gemahnt. Mit dem Begriff „Global Village“ kennzeichnete der kanadische Philosoph und Kommunikationstheoretiker Herbert Marshall McLuhan 1962 die moderne Welt, die durch elektronische Vernetzungen gleichsam zu einem Dorf zusammenwächst.⁵¹ Seit den 1990er Jahren wird der Begriff als Metapher für das Internet und das World Wide Web verwendet und beschreibt die Möglichkeit der digitalen Kommunikation, mit anderen Anwendern in

Kontakt zu treten und sich, wie in einer dörflichen Gemeinschaft, auszutauschen, ohne den eigenen Standort verändern zu müssen.

Idealsphären

Entgegen der zur Konvention geratenen Vorstellung, wonach sich digital gestützte Kommunikationsorganisationen durch dezentrale Strukturen auszeichnen, stellte sich das Tahrir-Camp als geschlossenes Rundplatzdorf dar. Die Anordnung der Zelte ging vordergründig auf die bauliche Gestalt der Hauptverkehrsinsel zurück. Sie folgte aber auch dem tiefer gehenden Anliegen der Akteure, die Zuschauer kollektiv zu emotionalisieren. Die weißen Zeltdächer auf der runden Grüninsel formten einen Kreis, der sich als helle Figur von dem dunklen Grund der Menschenmassen abhob (Abb. 11). Die strahlende Rundform des Camps, die in



Abb. 11: Nächtliche Anti-Mubarak-Demonstration auf dem Tahrir-Platz in Kairo, Fotografie vom Februar 2011.

erster Linie von Journalisten in den umliegenden Gebäuden wahrgenommen wurde und auf zahlreichen Fotografien aus der Vogelperspektive zu erkennen war, ließ den Tahrir-Platz zum repräsentativen Schauplatz der arabischen Revolution und zum Mittelpunkt medialer Berichterstattung werden. Der Ort kollektiver Ausgeschlossenheit wurde real und medial in einen Ort gemeinsamer Zugehörigkeit und Imagination verwandelt. Aufgrund seiner runden Form erschien der besetzte Platz als Rettungsinsel, als Ort des Rückzugs, als Fluchtpunkt des Wunsches nach gesellschaftlicher Veränderung, aber auch als Stätte der Verbannung, wo sich eine eingeschworene Gemeinschaft von Andersdenkenden und Vertriebenen zusammengefunden hatte.

In symbolischer Weise repräsentierte die kreisförmige Versammlung Ganzheit, Kontinuität und Ausgewogenheit und nahm das Ziel der Revolution, die Herstellung einer demokratisch organisierten Gesellschaft, visuell vorweg. Sie weckte Assoziationen an politische oder religiöse Formationen des gemeinschaftlichen Zusammenhaltes, wie das im Dreiviertelkreis versammelte Parlament Ägyptens oder die kreisförmige Anordnung der die Kaaba anbetenden Gläubigen des Islams.⁵² In der Kreismitte befanden sich jedoch weder gewählte Volksvertreter noch religiöse Heiligtümer, sondern Netzaktivisten und Blogger. Durch ihre Besetzung der runden Verkehrsinsel gewann der Tahrir-Platz Modellcharakter für ein internet-zentrisches Weltbild.

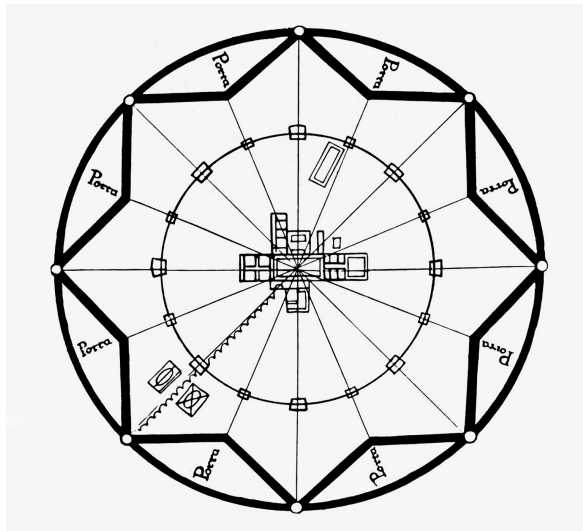


Abb. 12: Antonio di Pietro Averlino, genannt Filarete, Aufsichtsplan der Idealstadt Sforzinda, um 1460-64.

In der Form der Belagerung kehrten ironischerweise klassische Elemente von Idealstadtbildern zurück, welche die Stadtvisionen italienischer Renaissance-theoretiker oder die Utopia-Konzepte des englischen Humanisten Thomas Morus kennzeichneten (Abb. 12).⁵³ Ungeachtet der verschiedenen Größendimensionen basierten das ägyptische Rundcamp und der Plan für Sforzinda von Filarete auf einem Kreis, in dessen Mitte sich die zentralen Einrichtungen der Stadt befinden sollten. Gegen Mubarak und seine Anhänger gerichtet, weckte das mobile Zeltlager auch Assoziationen an ideale Feldbefestigungen, wie die kreisförmig zusammengestellte Wagenburg der Hussiten um 1450, die sich gegen allseitige, feindliche Angriffe be-

währt hatte (Abb. 13). Zugleich wurde Leonardos da Vinci skizzenhafte Studie des wohlproportionierten *homo vitruvianus* in Erinnerung gerufen.⁵⁴ In der vielfach publizierten Darstellung berührt der vitruvianische Mensch mit gespreizten Armen und Beinen eine ihn umgebende Kreislinie, wobei sein Nabel den Mittelpunkt des Kreises markiert. Ziel dieser metaphernreichen Inszenierung war es, den Fernsehzuschauern und Internetanwendern die Begrenzung staatlicher Macht vor Augen zu führen und die Geschichte vom Erfolg der Tapferen gegen die Mächtigen zu erzählen. Die so aufgeladenen Bilder des besetzten Platzes dienten dazu, eine ideale Gesellschaft zu imaginieren, in dem die gegenwärtig Besitz- und Machtlosen die später Herrschenden sind. In dieser Siegesgeschichte präsentierte sich der Tahrir-Platz als „Nabel des neuen Ägypten“.⁵⁵

Welche Bedeutung der Kreisform für die politischen Ereignisse auf dem Platz beigemessen wurde, zeigte sich in der Nachbildung der runden Verkehrsinsel als 3D-Computermodell (Abb. 14). Unmittelbar nach der Revolution, im März 2011, erstellte ein ägyptischer Google-Anwender das Modell der Grüninsel mit der hauseigenen Software SketchUp und reihte es unter dem Titel *Tahrir Square* in die Google 3D-Galerie berühmter Bauwerke ein. Von diesem frei zugänglichen Online-Archiv aus konnte das georeferenzierte Inselmodell exakt in Google Earth positioniert werden, wobei offensichtlich wurde, dass der weitläufige Tahrir-Platz mit der kreisrunden Miniaturinsel gleichgesetzt worden war.



Abb. 13: Wagenburg der Hussiten, Aquarell, Illustration aus einem Kodex um 1450, Bibliothèque Municipale in Amiens.

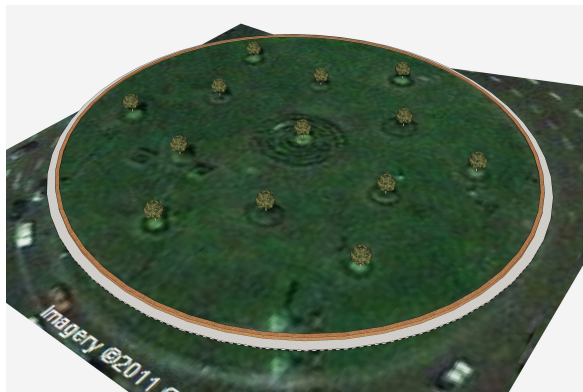


Abb. 14: Modell *Tahrir Square* in der Google 3D-Galerie, 14.03.2011, Computerrendering.

Von dem inflationären Gebrauch der elementaren Kreisform zur Visualisierung der digitalen Idealwelt zeugen auch die Pläne der neuen Firmenzentrale des weltgrößten Computerherstellers Apple im kalifornischen Cupertino (Abb. 15). Wenige Wochen nach der arabischen Revolution präsentierte der ehemalige Apple-Chef Steve Jobs die Bilder eines gigantischen, ringförmigen Gebäudes mit einem Paradiesgarten in der Mitte, das, nach den Plänen des britischen Architekten Norman Foster, Platz für 13 000 Mitarbeiter bieten soll. Die veröffentlichten Computerbilder zeigen die Apple-City als eine futuristisch anmutende, weiß strahlende Idealsphäre, die an die utopischen Großformen des Revolutionsarchitekten Étienne-Louis Boullée erinnert, aber auch an die Perisphere von Wallace K. Harrison auf der Weltausstellung 1939/40 in New York, von dessen rotierenden Rundgalerien im Inneren die Besucher auf das visionäre Modell von *Democracity*, einer Stadt im Jahre 2039, blicken konnten.⁵⁶



Abb. 15: Norman Foster + Partners, Apple 2 Campus, Cupertino, 2011, Computerrendering.

Absichtsvoll wurde das Firmengebäude wie ein neues Apple-Produkt der Öffentlichkeit vorgestellt, weshalb Niklas Maak es mit „einem gewaltigen Scrollrad“ eines iPods verglich, „als wäre die Erde eine gigantische Benutzeroberfläche, die sich von diesem Rad aus bedienen lässt“.⁵⁷

Mit analogen Bildern des Reinen, Vollkommenen und Göttlichen wurde auch der Tahrir-Platz medienwirksam in Szene gesetzt. Nach dem Rücktritt Hosni Mubaraks versammelten sich Kairoer Bürger zu einer kollektiven Aufräumaktion, die über Facebook organisiert wurde.⁵⁸ Die ehemals Aufständischen sammelten den Abfall der achtzehntägigen Besetzung ein, reparierten das aufgerissene Pflaster und fegten die Bürgersteige. Mit der sprichwörtlichen Reinigung des Platzes sollte eine neue normative Ordnung beschworen werden – ein *sauberes* Ägypten.

In diesem Aufwertungsprozess erfuhren auch die den Platz begrenzenden Architekturen eine Neudefinition. Auf einem Werbeposter der staatlichen Tourismusbehörde mit der Aufschrift „Tahrir Platz. Von Ägypten in Liebe“ umfängt die konkav geschwungene Fassade der *Mogamma* einen mit Victory-Zeichen und Friedenstaube posierenden Revolutionsanhänger, der als Cartoon-Held dargestellt ist (Abb. 16). Die verjüngende Perspektive, die dynamische Linienführung und die türkisgrüne Farbgebung lassen das Verwaltungsgebäude mit seiner mathematisch konstruierten Fassade als utopische Architektur erscheinen, in der sich ein ideales Staatswesen verkörpert. Eine weiße Sonne, die als Pendant zur Victory-Geste im oberen Feld platziert ist, sendet ihre Strahlen im Viertelkreis auf das bauliche Rund und taucht die städtische Szenerie gleichsam in göttliches Licht. Sie weist Bezüge zur Darstellung der altägyptischen Universalgottheit Aton in Gestalt einer Sonnenscheibe mit herabfallenden Strahlen auf, wodurch der Anschein geweckt wird, als sei der revolutionäre Held göttlich legitimiert.⁵⁹

Einen versteckten Hinweis auf die Deutung der Platzanlage als Idealstadt gibt ein aufgeständertes Metroschild, das als Zeichen technischen Fortschritts der *Mogamma*-Fassade gegenüber gestellt ist und den Eingang zur U-Bahn-Station Sadat markiert. Das Logo der Kairoer Metro rekuriert augenscheinlich auf Filaretos Plan für *Sforzinda*. Dem universellen Entsprechungsschema von ‚großer‘ und ‚kleiner Welt‘ folgend,



Abb. 16: Werbeplakat der ägyptischen Tourismusbehörde für den deutschsprachigen Raum, 2011.

basieren Stadtplan und Metrozeichen auf einem Kreis, in dem ein achteckiger Stern eingeschrieben ist. Das Motiv des Metrologos korrespondiert mit dem verkleinerten, kreisförmigen Peace-Zeichen auf dem weißen Hemd des Revolutionshelden, das 1958 von dem Künstler Gerald Holtom im Auftrag der britischen Kampagne zur nuklearen Abrüstung entworfen und später als Symbol verschiedener Bürgerrechtsbewegungen der 1960er Jahre verwendet wurde.

Im Zusammenspiel von Idealstadtbildern und Friedenszeichen erhält der Tahrir-Platz semantisch neue Konnotationen. Das Werbeplakat, das an Waschpulverreklame aus den 1950er Jahren und ihre Heile-Welt-Ikonografie erinnert, erhebt die zeitgleich erbaute *Mogamma* zur Modellarchitektur einer moralisch gereinigten Nation und konstruiert damit eine Verbindung zwischen dem gegenwärtigen politischen Umbruch und dem Sturz der Monarchie im Jahre 1952. Wie in den 1950er Jahren präsentiert sich Ägypten mithilfe einer gigantischen Symbolarchitektur, die an die großen Reißbrettvisionen des 20. Jahrhunderts anknüpft, als weltoffen und demokratisch. Auf diese

Weise erfahren die neuen Protestbewegungen zugleich eine visuelle Aufwertung und Demontage, denn sie werden mit Idealbildwelten in Szene gesetzt, die zuvor von den Protestempfängern zur Selbstdarstellung verwendet wurden.

Es scheint geradezu anachronistisch, dass die ‚Neuen Massen‘ sich zunächst unbeobachtet im Netz formieren, ortlos operieren und ihre Nachrichten in Sekundenschnelle rund um die Erde verbreiten, ihren formalen Ausdruck aber in historischen Idealstadtbildern finden, die sich durch Geschlossenheit, Zentralität und Hierarchie auszeichnen. „Offenbar gibt es angesichts der allgemeinen Unsichtbarwerdung ein Bedürfnis nach großen architektonischen Gesten“, so erklärte sich Niklas Maak den Widerspruch von De- und Rematerialisierung der Apple-Welt.⁶⁰ Den Wunsch nach Sichtbarmachung des scheinbar Unsichtbaren hegen auch die neuen Protestbewegungen, wenn sie monumentale Plätze belagern. Die öffentlichen Platzanlagen sind Zeugen der Präsenz und des Wirkens alter und neuer Herrschaftsansprüche, identitätsstiftende Symbole sowie Kulisse und Ereignisort von vergangenen und gegenwärtigen Massenbewegungen. Sie vermitteln nicht nur spezifische soziale, historische und politische Kontexte und Vorstellungen, sondern sind allein aus ihrer Struktur heraus politische Bedeutungsträger.⁶¹ Durch die Art, wie der Kairoer Rundplatz mit seinen strahlenförmig hinführenden Straßen Blicke lenkt und Bewegung steuert oder verhindert, werden spezifische raumzeitliche Demonstrationsformationen angeregt, die im Betrachter politische Bedeutung erzeugen. Hierdurch erweist sich der öffentliche Platz, analog zu den digitalen Kommunikationsstrukturen, als geeignetes Medium zur Massenorganisation und Bedeutungsproduktion.

Endnoten

1. Sarah Elsing, *Architekten, denkt radikal!*, in: *Welt am Sonntag*, www.welt.de/print/wams/kultur/article13749756/Architekten-denkt-radikal.html, 04.12.2011.
2. Vgl. Koolhaas und Obrist 2011, *Project Japan*, S. 12.
3. Koolhaas und Obrist 2011, *Project Japan*, S. 661.
4. Der Titel des 1977 erschienenen Werkes *The Fall of Public Man* von Richard Sennett lautet in der deutschen Veröffentlichung von 1985 *Verfall und Ende des öffentlichen Lebens. Die Tyrannei der Intimität*.
5. Koolhaas 2001, *Junkspace*, S. 408.
6. Vgl. Virilio 2006, *Die Auflösung des Stadtbildes*.
7. Zur Idee der Stadt im Zeichen von Globalisierung und Cyberspace: Meurer 1994, *Die Zukunft des Raums*; Pawley 1997, *Auf dem Weg zur digitalen Desurbanisierung*. Zusammenfassend: Wagner 1998, *Architektonika in Erewhon*.
8. Vgl. Niklas Maak, *Japanische Architektur als Vorbild. Der Fluch des Eigenheims*, in: *Frankfurter Allgemeine*, www.faz.net/aktuell/feuilleton/japanische-architektur-als-vorbild-der-fluch-des-eigenheims-11590530.html, 04.01.2012.
9. Kaltenbrunner 2011, *Vom Wert und Nutzen des öffentlichen Raums*, S. 42.
10. *Agora Tutti* ist der Titel einer Webserie des Senders Freies Neukölln, die in Kreisen der Berliner Occupy-Bewegung spielt und im Stile einer Doku-Soap verschiedene Aktivisten und Aktionen zeigt (www.sender-fn.de/2012/05/agora-tutti-kapitel-01, 31.05.2012).
11. Der US-amerikanische Sozialwissenschaftler und Weltsystemtheoretiker Immanuel Wallerstein bezeichnete die Occupy-Wall-Street-Bewegung als „bedeutendstes politisches Ereignis in den USA seit den Aufständen von 1968“ (Wallerstein, zit. n. Max Böhnelt, *Drei Phasen zur Anerkennung*, in: *Neues Deutschland*, www.neues-deutschland.de/artikel/209469.drei-phasen-zur-anerkennung.html, 22.10.2011). Der deutsche Journalist Klaus Taubert stellte den Tahrir-Platz in eine Reihe mit historischen Schauplätzen revolutionärer Ereignisse von 1789 bis 2004 (Klaus Taubert, *Orte des Aufbruchs. Platz da für die Revolution*, in: *Spiegel Online*, <http://einestages.spiegel.de/external/ShowTopicAlbum-Background/a20841/10/10/F.html#featuredEntry>, 07.02.2011).
12. Guido Westerwelle, zit. n. Fischer 2011, *Ägypten: Tahrir-Platz*, S. 1.
13. Vgl. Kaltenbrunner 2011, *Vom Wert und Nutzen des öffentlichen Raums*, S. 40.
14. Vgl. Baus 2011, *Tahrir-Platz und Facebook*.
15. Vgl. Ott 2012, *Raumzeitliche Demonstrationsordnungen*, S. 66-67 und 71.
16. Der Dokumentarfilm *Tahrir 2011. The Good, the Bad and the Politician*, unter der Regie von Tamer Ezzat, Ayten Amin und Amr Salama, feierte im September 2011 bei der Mostra di Venezia seine Weltpremiere und wurde anschließend auf verschiedenen Filmfestivals gezeigt. Im Fernsehen lief er am 19. Januar 2012 um 23.15 Uhr im WDR.
17. *Adbusters Blog*, www.adbusters.org/blogs/adbusters-blog/occupywallstreet.html, 13.07.2011.
18. Vgl. *Brookfield Properties Re-Opens Lower Manhattan Park Following \$8 Million Renovation*, in: *marketwire.com*, www.marketwire.com/press-release/brookfield-properties-re-opens-lower-manhattan-park-following-8-million-renovation-tsx-bpo-597554.htm, 01.06.2006.
19. Vgl. „Karten neu mischen reicht nicht aus“. *USA drängen auf weitere Reformen nach Regierungsumbildung in Ägypten*, in: *Neue Zürcher Zeitung*, www.nzz.ch/aktuell/international/usa-regierungsumbildung-in-aegypten-reicht-nicht-aus-1.9270900, 29.01.2011; Elshaded 2011, *Tahrir Square: Social Media, Public Space*; Morozov 2011, *Soziale Netzwerke*.
20. „Guerilla-Marketing“ ist eine Wortschöpfung des amerikanischen Marketing-Experten Jay Conrad Levinson zur Bezeichnung unkonventioneller Vermarktungsaktionen, welche mit geringem Mitteleinsatz große Wirkung versprechen. Hierzu gehört auch das sogenannte Viral Marketing, eine Marketingform, die soziale Netzwerke und Medien nutzt, um mit einer meist ungewöhnlichen oder hintergründigen Nachricht auf eine Marke oder ein Produkt aufmerksam zu machen (vgl. Wollscheid 2010, *Guerilla-Marketing*).
21. Vgl. beispielhaft: Marco Settembrini di Novetre, *Jeder Twitt ein Tritt*, in: *Frankfurter Allgemeine Blogs*, <http://faz-community.faz.net/blogs/deus/archive/2011/02/06/jeder-twitt-ein-tritt.aspx>, 06.02.2011; Mathieu von Rohr, *Demokratie. Die Revolution, die keine war*, in: *Spiegel Online*, www.spiegel.de/spiegel/a-742430.html, 31.01.2011; Marcel Weiss, *Kommunikation und Organisation: Facebook, Twitter und Ägypten*, in: *neunetz.com*, www.neunetz.com/2011/02/01/kommunikation-und-organisation-facebook-twitter-und-aegypten, 01.02.2011; Christoph Kappes, *Die „Facebook-Revolution“ – Gedanken zum Einfluss des Internets auf politische Umbrüche*, in: *Carta*, <http://carta.info/38129/die-facebook-revolution-gedanken-zum-einfluss-des-internets-auf-politische-umbrueche>, 14.02.2011.
22. Vgl. Morozov 2011, *The Net Delusion*, insb. S. ix-xvii (Introduction), 1-32 (Chap. 1: The Google Doctrine), 245-274 (Chap. 9: Internet Freedoms and Their Consequences).
23. Morozov 2011, *Soziale Netzwerke*.
24. Cory Doctorow, *Netzsperrten. Morozov zieht die falschen Schlüsse*, in: *Zeit Online*, www.zeit.de/digital/internet/2011-02/doctrow-morozov-netzsperrte, 04.02.2011, S. 1.
25. Richard Gutjahr, *Unterwegs nach Kairo*, in: *Gutjahrs Blog*, <http://gutjahr.biz/2011/01/kairo>, 30.01.2011. Zum Ende des Jahres 2010 sollen 21 Millionen Ägypter von insgesamt 80 Millionen das Internet genutzt haben, von denen 4,5 Millionen Facebook-Mitglieder waren. Twitter-Accounts hätte es damals 26 800 gegeben. Dagegen verfügten rund 60 Millionen über ein Handy (vgl. Florian Güßgen, *Massenproteste in Ägypten. Mubarak kontert die Facebook-Revolution*, in: *stern.de*, www.stern.de/politik/ausland/massenproteste-in-aegypten-mubarak-kontert-die-facebook-revolution-1648104.html, 28.01.2011; Steinschaden 2011, „Social Media hat Revolution den Weg geebnet“).
26. Noha Atef, zit. n. Steinschaden 2011, „Social Media hat Revolution den Weg geebnet“.
27. Vgl. *Khaled Said...*, www.youtube.com/watch?v=tPMU4rzE9i4, hochgeladen von eleathy, 25.6.2010.
28. Claus Pias, *Soziale Medien – Neue Massen*, 2. Internationales medienwissenschaftliches Symposium der DFG, Lüneburg, 2. bis 4. Februar 2012, www.neuemassen.de, 07.02.2012.
29. Titelbild des Themenheftes „Freiraum“ der Fachzeitschrift *Garten + Landschaft. Zeitschrift für Landschaftsarchitektur*, Heft 7, 2011.
30. Vgl. Morozov 2011, *Soziale Netzwerke*. L. Gordon Crovitz, Herausgeber des *Wall Street Journal*, charakterisierte Occupy als Beispiel für „Astroturfing“. Der Begriff „Astroturfing“ ist ein im Englischen beheimatetes Wortspiel mit dem Ausdruck „Graswurzelbewegung“. Er ist von *AstroTurf*, dem Markennamen für Kunstrasen, abgeleitet und bezeichnet politische Public-Relations- und kommerzielle Werbeprojekte, die darauf abzielen, den Eindruck einer spontanen Graswurzelbewegung vorzutäuschen (L. Gordon Crovitz, *Occupy AstroTurf. The 'movement' faded as soon as the tents were removed*, in: *The Wall Street Journal*, <http://online.wsj.com/article/SB10001424052970204661604577187004069109534.html>, 29.01.2012).
31. Vgl. Wagner 1998, *Architektonika in Erewhon*, Abs. 6.
32. Vgl. Gramelsberger 1997, *Nicht Stock, nicht Stein*; Wagner 1998, *Architektonika in Erewhon*. Grundlegend: Wagner 2006, *Datenräume, Informationslandschaften, Wissensstädte*, S. 329-376 (Kap. 8: Die digitalen Städte: „Städte des Wissens und Stätten der Begegnung“).
33. Mitchell 1996, *City of Bits*, S. 8.
34. Mohammed, zit. n. Richard Gutjahr, „Das hier ist jetzt unser Facebook“, in: *GI gutjahrs blog*, <http://gutjahr.biz/2011/02/kairo-millionen>, 01.02.2011.
35. Mark Greif, zit. n. Jörg Häntzschel, *Anti-Banken-Proteste in den USA*, in: *Süddeutsche Zeitung*, www.sueddeutsche.de/politik/anti-banken-proteste-in-den-usa-die-occupy-romantiker-werden-pragmatisch-1.1242058, 23.12.2011. Siehe hierzu den Liberty-Plaza-Plan: www.nycga.net/files/2011/10/OWS-Site-Map-RevB1.jpg, 31.05.2012.
36. Eine Nachbildung der *e-World* von Apple ist auf der Internetseite der Designerin Andrea Grell zu besichtigen: www.remember-e-world.de, 31.05.2012.
37. Marchart 2012, *Protest, Tanz, Körper*, S. 103.
38. Vgl. Menna Taher, *Tahrir Square: Where people make history*, in: *ahramonline*, <http://english.ahram.org.eg/NewsContentPrint/1/0/32175/Egypt/0/Tahrir-Square-Where-people-make-history.aspx>, 20.01.2012.
39. *Egypt protesters increase pressure*, in: *Al Jazeera*, www.aljazeera.com/news/middleeast/2011/01/20111316148317175.html, 31.01.2011.
40. Vgl. Rolf Nemitz, *Drei Plätze*, in: *Lacan entziffern. Ein Blog über und mit Jacques Lacan*, <http://lacan-entziffern.de/?p=4771>, 31.01.2011.
41. Elshahed 2011, *Von der virtuellen zur realen Revolution*, S. 20.

42. Vgl. *Tahrir 2011. The Good, the Bad and the Politician*, Regie von Tamer Ezzat u.a., Sendung des WDR vom 19.01.2012.
43. Vgl. Elshahed 2011, *Von der virtuellen zur realen Revolution*, S. 20.
44. *World Wide Tahrir*, <http://worldwidetahrir.wordpress.com>, 31.05.2012.
45. Vgl. Jasmin Loerchner, „Occupy“-Protest. *Der Traum von Liebe und Mitgefühl und der Bankenwelt*, in: *Financial Times Deutschland*, www.ftd.de/politik/konjunktur/occupy-protest-der-traum-von-liebe-und-mitgefuehl-in-der-bankenwelt/60117681.html, 18.10.2011. Zum Plakat der Wall-Street-Demonstranten: www.zidouta.com/2008/09/27/moral-hazard, 27.09.2008.
46. Vgl. *Ist das Kunst oder kann das weg? Euro-Zeichen in der Krise*, in: *Journal Frankfurt*, www.journal-frankfurt.de/?src=journal_news_einzel&rubrik=9&id=14612, 24.11.2011.
47. Grundlegend: Elshahed 2011, *Von der virtuellen zur realen Revolution*; ders. 2011, *Tahrir Square: Social Media, Public Space*; ders. 2011, *Tahrir Square: Origins and Futures*.
48. Vgl. Elshahed 2011, *A taste of America: the former Nile Hilton Hotel*.
49. Vgl. Mohamed Elshahed, zit. n. Irène Troxler, *Elshahed und der Tahrir Square*, in: *Neue Zürcher Zeitung*, www.nzz.ch/nachrichten/zuerich/stadt_und_region/elshahed_und_der_tahrir_square_1.11095187.html, 29.06.2011; Alexander Nicholson, *The Rest of Egypt*, in: *DefensePolicy.org*, www.defensepolicy.org/2011/alexander-nicholson/the-rest-of-egypt, 04.02.2011. In Google Earth sind historische Aufsatfsfotos der Tahrir-Platzes von 2000 bis 2011 eingefügt, auf denen sich die massive Umwandlung der gestalteten öffentlichen Grünflächen in unzugängliche Brachflächen erkennen lässt.
50. Diese Assoziationen an traditionelle vormoderne Gemeinschaftsformen nutzten auch die Mubarak-Anhänger als Propaganda gegen die Demonstranten. Nachdem die Staatspolizei mit der Niederschlagung der Proteste auf dem Tahrir-Platz gescheitert war, wurden bezahlte Schlägertrupps eingesetzt, die als turbantragende, peitschenschwingende Beduinen verkleidet waren und auf Kamelen und Pferden mit bunt gewebten Satteldecken ritten. Diese Inszenierung richtete sich vor allem an westliche Journalisten, die den Volksaufstand gegen das Regime als Konflikt zwischen Stammesgesellschaften interpretieren sollten (vgl. Caroline Fetscher, *Umbruch in der arabischen Welt. Der Westen muss auf seinen Orient verzichten*, in: *Der Tagesspiegel*, www.tagesspiegel.de/meinung/umbruch-in-der-arabischen-welt-der-westen-muss-auf-seinen-orient-verzichten/3862744.html, 20.02.2011).
51. McLuhan 1962, *The Gutenberg Galaxy*; McLuhan und Powers 1989, *The Global Village*.
52. Vgl. Ulrike Putz, *Erste Sitzung in Ägypten. Parlament ohne große Macht*, in: *Spiegel Online*, www.spiegel.de/fotostrecke/aegypten-historische-sitzung-in-kaire-fotostrecke-77715.html, 23.01.2012; Giuliana Sgrena, *Arabische Umbrüche. Ägypten – die nervöse Anspannung nach der Revolte*, in: *Zeit Online*, www.zeit.de/politik/ausland/2011-05/aegypten-unsicherheit, 01.06.2011; Ramadan: *Der islamische Fastenmonat*, in: *Die Presse.com*, http://diepresse.com/home/panorama/religion/681940/Ramadan_Der-islamische-Fastenmonat?gal=681940&index=7&direct=&_vi_backlink=&popup=, 02.06.2012.
53. Vgl. Günther 1988, *Sforzinda*; Kruff 1989, *Städte in Utopia*.
54. Vgl. Zöllner 1989, *Die Bedeutung von Codex Huygens und Codex Urbinas*. Ich danke Brigitte Sölch und Elmar Kossel vom Kunsthistorischen Institut in Florenz für die zahlreichen Hinweise auf Körper- und Gottesbilder aus der Antike und Renaissance.
55. Fischer 2011, *Ägypten: Tahrir-Platz. Der Nabel des neuen Ägypten*.
56. Vgl. Koolhaas 1978, *Delirious New York*, S. 228-230, 234-236.
57. Maak 2011, *Apple-Headquarter*.
58. Vgl. Hasnain Kazim, *Kairo nach Mubarak-Sturz. Saubere Revolutionäre*, in: *Spiegel Online*, www.spiegel.de/politik/ausland/kaire-nach-mubarak-sturz-saubere-revolutionaere-a-745183.html, 12.02.2011.
59. Beispielhaft: *Aton - universaler ägyptischer Gott*, www.aegypten-geschichte-kultur.de/aton-universaler-gott, 31.05.2012.
60. Maak 2011, *Apple-Headquarter*.
61. Grundlegend: Seidl 2009, *Politische Raumtypen*.

Bibliographie

- Abunnasr 2011, *Zutritt nur mit Lizenz*
Yaser Abunnasr, *Zutritt nur mit Lizenz: Freiräume in Beirut*, in: *Garten + Landschaft. Zeitschrift für Landschaftsarchitektur*, Heft 7, 2011, S. 22-26.
- Baus 2011, *Tahrir-Platz und Facebook*
Ursula Baus, *Tahrir-Platz und Facebook*, in: *german-architects eMagazin*, #07111, www.german-architects.com/en/pages/page_item/07_11_oeffentlich, 16.02.2011.
- Blank 2011, *Bild – Macht – UnOrdnung*
Guido Brendgens, *Vom Verlust des öffentlichen Raums. Simulierte Öffentlichkeit in Zeiten des Neoliberalismus*, in: *UTOPIE kreativ*, Heft 182, 2005, S. 1088-1097 (elektr. Ressource: www.linksnet.de/de/artikel/19581, 08.12.2005).
- Dander und Lorz 2012, *Bild-Gegen-Bild*
Dander und Lorz, *Bild-Gegen-Bild*, hg. v. Patrizia Dander und Julienne Lorz, Haus der Kunst, München, Köln 2012.
- Elshahed 2011, *Von der virtuellen zur realen Revolution*
Mohamed Elshahed, *Von der virtuellen zur realen Revolution*, in: *Garten + Landschaft. Zeitschrift für Landschaftsarchitektur*, Heft 7, 2011, S. 17-21.
- Elshahed 2011, *A taste of America: the former Nile Hilton Hotel*
Mohamed Elshahed, *A taste of America: the former Nile Hilton Hotel*, in: *Cairoobserver*, <http://cairoobserver.com/post/10197357636/a-taste-of-america-the-former-nile-hilton-hotel>, 14.09.2011.
- Elshaded 2011, *Tahrir Square: Social Media, Public Space*
Mohamed Elshaded, *Tahrir Square: Social Media, Public Space*, in: *Designer Observer*, <http://places.designobserver.com/feature/tahrir-square-social-media-public-space/25108/>, 27.02.2011.
- Elshaded 2011, *Tahrir Square: Origins and Futures*
Mohamed Elshaded, *Tahrir Square: Origins and Futures*, in: *Topos*, Heft 76, 2011, S. 12-17.
- Fischer 2011, *Ägypten: Tahrir-Platz*
Jonathan Fischer, *Ägypten: Tahrir-Platz. Der Nabel des neuen Ägypten*, in: *Süddeutsche.de*, www.sueddeutsche.de/reise/aegypten-tahrir-platz-der-nabel-des-neuen-aegypten-1.1082228, 03.05.2011.
- Gangler 2011, *Der Wandel des öffentlichen Raums*
Anette Gangler, *Der Wandel des öffentlichen Raums in islamischen Städten*, in: *Garten + Landschaft. Zeitschrift für Landschaftsarchitektur*, Heft 7, 2011, S. 27-30.
- Ghonim 2012, *Revolution 2.0*
Wael Ghonim, *Revolution 2.0. Wie wir mit der ägyptischen Revolution die Welt verändern*, Berlin 2012.
- Gramelsberger 1997, *Nicht Stock, nicht Stein*
Gabriele Gramelsberger, *Nicht Stock, nicht Stein. Netzstädte – Orientierung im digitalen Raum*, in: *Leonardo – Magazin für Architektur*, Heft 4, 1997, S. 75-77.
- Günther 1988, *Sforzinda*
Hubert Günther, *Sforzinda. Eine Idealstadt der Renaissance*, in: *Alternative Welten in Mittelalter und Renaissance*, hg. v. Ludwig Schrader, Düsseldorf 1988, S. 231-258 (elektr. Ressource: http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2010/1399/pdf/Guenther_Sforzinda_1988.pdf, 31.05.2012).
- Habermas 1990, *Strukturwandel der Öffentlichkeit*
Jürgen Habermas, *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft*, Frankfurt/M. 1990 (Erstauflage 1962).

Kaltenbrunner 2011, *Vom Wert und Nutzen des öffentlichen Raums*
Robert Kaltenbrunner, *Vom Wert und Nutzen des öffentlichen Raums*, in: *Garten + Landschaft. Zeitschrift für Landschaftsarchitektur*, Heft 7, 2011, S. 40-43.

Klemme 2011, *Stuttgart 21*
Marion Klemme, *Stuttgart 21: Gefällt mir. Kommentieren. Teilen. Ein kurzer Streifzug durch web 2.0*, in: *PNDonline*, Heft II, 2011, www.planung-neu-denken.de/content/view/200/41, 25.04.2012.

Koolhaas 1978, *Delirious New York*
Rem Koolhaas, *Delirious New York. A Retroactive Manifesto for Manhattan*, London 1978.

Koolhaas 2001, *Junkspace*
Rem Koolhaas, *Junkspace*, in: *The Harvard Design School Guide to Shopping. Project on the City 2*, hg. v. Chuihua Judy Chung u.a., Köln 2001, S. 408-421.

Koolhaas und Obrist 2011, *Project Japan*
Rem Koolhaas und Hans Ulrich Obrist, *Project Japan. Metabolism Talks*, Köln 2011.

Kruft 1989, *Städte in Utopia*
Hanno-Walter Kruft, *Städte in Utopia. Die Idealstadt vom 15. bis zum 18. Jahrhundert zwischen Staatsutopie und Wirklichkeit*, München 1989.

Maak 2011, *Apple-Headquarter*
Niklas Maak, *Apple-Headquarter. Wolig ist besser*, in: *Frankfurter Allgemeine*, www.faz.net/aktuell/feuilleton/apple-headquarter-wolig-ist-besser-11113306.html, 25.07.2011.

McLuhan 1962, *The Gutenberg Galaxy*
Marshall McLuhan, *The Gutenberg Galaxy. The Making of Typographic Man*, London 1962.

McLuhan und Powers 1989, *The Global Village*
Marshall McLuhan und Bruce R. Powers, *The Global Village. Transformations in World Life and Media in the 21st Century*, New York 1989.

Meurer 1994, *Die Zukunft des Raums*
Bernd Meurer, *Die Zukunft des Raums*, in: *Die Zukunft des Raums. The Future of Space*, hg. v. Bernd Meurer, Frankfurt 1994, S. 13-37.

Mitchell 1996, *City of Bits*
William J. Mitchell, *City of Bits. Space, Place, and the Infobahn*, Cambridge/Mass. 1996.

Marchart 2012, *Protest, Tanz, Körper*
Oliver Marchart, *Protest, Tanz, Körper*, in: *Demonstrationen. Vom Werden normativer Ordnungen*, hg. v. Frankfurter Kunstverein und dem Exzellenzcluster „Die Herausbildung normativer Ordnungen“ der Universität Frankfurt am Main, Nürnberg 2012, S. 102-109.

Morozov 2011, *The Net Delusion*
Evgeny Morozov, *The Net Delusion. How Not to Liberate The World*, London 2011.

Morozov 2011, *Soziale Netzwerke*
Evgeny Morozov, *Soziale Netzwerke: Tweets geschickt, Diktatoren gestürzt?*, in: *Frankfurter Allgemeine*, www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/soziale-netzwerke-tweets-geschickt-diktatoren-gestuerzt-1606207.html, 07.03.2011.

Ott 2012, *Raumzeitliche Demonstrationsordnungen*
Michaela Ott, *Raumzeitliche Demonstrationsordnungen*, in: *Demonstrationen. Vom Werden normativer Ordnungen*, hg. v. Frankfurter Kunstverein und dem Exzellenzcluster „Die Herausbildung normativer Ordnungen“ der Universität Frankfurt am Main, Nürnberg 2012, S. 66-77.

Pawley 1997, *Auf dem Weg zur digitalen Desurbanisierung*
Martin Pawley, *Auf dem Weg zur digitalen Desurbanisierung*, in: *Virtual Cities. Die Neuerfindung der Stadt im Zeitalter der globalen Vernetzung*, hg. v. Christa Maar und Florian Rötzer, Basel 1997, S. 17-30.

Pfeiffer 2011, *Stadtgestalter und Stadtgestalten*
Verena Pfeiffer, *Stadtgestalter und Stadtgestalten – die digitale Urbanität*, in: *StadtBauwelt*, Heft 190, 2011, S. 40-43.

Rada 2011, *Freiheit in großer Gesellschaft*
Uwe Rada, *Freiheit in großer Gesellschaft*, in: *Garten + Landschaft. Zeitschrift für Landschaftsarchitektur*, Heft 7, 2011, S. 44-47.

Riesman 1977, *Die einsame Masse*
David Riesman, *Die einsame Masse. Eine Untersuchung der Wandlungen des amerikanischen Charakters*, Hamburg 1977 (amerik. 1950).

Schröter 2012, *Demonstrationen, Revolten und neue Medien*
Susanne Schröter, *Demonstrationen, Revolten und neue Medien*, in: *Demonstrationen. Vom Werden normativer Ordnungen*, hg. v. Frankfurter Kunstverein und dem Exzellenzcluster „Die Herausbildung normativer Ordnungen“ der Universität Frankfurt am Main, Nürnberg 2012, S. 116-122.

Seidl 2009, *Politische Raumtypen*
Politische Raumtypen. *Zur Wirkungsmacht öffentlicher Bau- und Raumstrukturen im 20. Jahrhundert* (Kunst und Politik. Jahrbuch der Guernica-Gesellschaft), hg. von Ernst Seidl, Göttingen 2009.

Sennett 1985, *Verfall und Ende des öffentlichen Lebens*
Richard Sennett, *Verfall und Ende des öffentlichen Lebens. Die Tyrannei der Intimität*, Frankfurt/M. 1985 (amerik. 1977).

Steinschaden 2011, *„Social Media hat Revolution den Weg geebnet“*
Jakob Steinschaden, *„Social Media hat Revolution den Weg geebnet“*, in: *futurezone.at*, <http://futurezone.at/netzpolitik/2727-social-media-hat-revolution-den-weg-geebnet.php>, 15.04.2011.

Virilio 2006, *Die Auflösung des Stadtbildes*
Paul Virilio, *Die Auflösung des Stadtbildes* (franz. 1984), in: *Raumtheorie. Grundagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften*, hg. v. Jörg Dünne und Stephan Günzel, Frankfurt/M. 2006, S. 261-273.

Wagner 1998, *Architektonika in Erehwon*
Kirsten Wagner, *Architektonika in Erehwon: Zur Konjunktur architekturnaler und urbaner Metaphern*, in: *Wolkenkuckucksheim. Internationale Zeitschrift zur Theorie der Architektur*, Heft 1, 1998, www.tu-cottbus.de/theorienderarchitektur/wolke/deu/Themen/981/Wagner/wagner_t.html, 31.05.2012.

Wagner 2006, *Datenräume, Informationslandschaften, Wissensstädte*
Kirsten Wagner, *Datenräume, Informationslandschaften, Wissensstädte. Zur Verräumlichung des Wissens und Denkens in der Computermoderne* (Berliner Kulturwissenschaft, Bd. 4), Freiburg i.Br. und Berlin 2006.

Wollscheid 2010, *Guerilla-Marketing*
Christian Wollscheid, *Guerilla-Marketing – Grundlagen, Instrumente und Beispiele*, München 2010.

Zöllner 1989, *Die Bedeutung von Codex Huygens und Codex Urbanas*
Frank Zöllner, *Die Bedeutung von Codex Huygens und Codex Urbanas für die Proportions- und Bewegungsstudien Leonardos da Vinci*, in: *Zeitschrift für Kunstgeschichte*, Heft 3, 1989, S. 334-352 (elektr. Ressource: www.gko.uni-leipzig.de/fileadmin/user_upload/kunstgeschichte/pdf/zoellner/Publikationen/unselbst_Publi/Bedeutung_Codex-Huygens.pdf, 31.05.2012).

Abbildungen

Abb. 1: Interaktive Internetseite *I was in Tahrir*, erstellt im Februar 2011, Screenshot. (© thinkk/icon Creations, www.iwasintahrir.com, 31.05.2012).

Abb. 2: Demonstrant in Kairo mit Sympathiebekundung für Facebook, Fotografie vom 01.02.2011. (© Khaled Desouki/ AFP/Getty Images).

Abb. 3: Über Twitpic weltweit verbreitete Fotografie der Anti-Mubarak-Proteste in Toronto vom 29.01.2011, Screenshot. (© Twitpic Inc, <http://twitpic.com/3v4jds>, 31.05.2012).

Abb. 4: Baustellenzaun am Tahrir-Platz in Kairo, Fotografie vom 04.02.2012. (© Peter Macdiarmid/Getty Images).

Abb. 5: „Freitag der Reinigung und des Gerichts“ auf dem Tahrir-Platz in Kairo, Fotografie vom 08.04.2011. (© Rowan El Shimi, www.flickr.com/photos/rouelshimi/5606455171/sizes/o/in/photo-stream, 31.05.2012).

Abb. 6: Interaktive Übersichtsfotografie des Camps auf dem Tahrir-Platz in Kairo, erstellt von der BBC, 11.02.2011. (© Reuters, www.bbc.co.uk/news/world-12434787, 31.5.2012).

Abb. 7: Anti-Mubarak-Proteste vor der *Mogamma* auf dem Tahrir-Platz, Fotomontage vom 08.02.2011. (© Sherif9282, http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/86/View_of_Mugama_during_protests.jpg, 31.05.2012).

Abb. 8: Occupy-Proteste vor der EZB-Zentrale in Frankfurt am Main, Fotografie vom 15.10.2011. (© John McDougall/ AFP/Getty Images).

Abb. 9: Postkarte des Tahrir-Platzes, v. l. n. r.: Nile Hilton Hotel, Stadtverwaltung, Nationalmuseum, 1960er Jahre. (http://hiddencities.files.wordpress.com/2011/03/img_0271.jpg, 31.05.2012).

Abb. 10: Zeltlager von Demonstranten auf dem Tahrir-Platz in Kairo, Fotografie vom 09.12.2011. (© Youssef Tlemcani, www.flickr.com/photos/youtlem/6529869193/sizes/l/in/photostream, 31.05.2012).

Abb. 11: Nächtliche Anti-Mubarak-Demonstration auf dem Tahrir-Platz in Kairo, Fotografie vom Februar 2011. (© Reuters/Amr Abdallah Dalsh, <http://chiefsworld.activeboard.com/t46698301/2011-year-photos-chiefsworld/?page=1&sort=newestFirst>, Abb. 13, 31.05.2012).

Abb. 12: Antonio di Pietro Averlino, genannt Filarete, Aufsichtsplan der Idealstadt *Sforzinda*, um 1460-64. (Hanno-Walter Kruft, *Geschichte der Architekturtheorie*, München 1985, S. 661, Abb. 12).

Abb. 13: Wagenburg der Hussiten, Aquarell, Illustration aus einem Kodex um 1450, Bibliothèque Municipale in Amiens. (Imagno/Austrian Archives, Mediennr. 00394091).

Abb. 14: Modell *Tahrir Square* in der Google 3D-Galerie, hochgeladen am 14.03.2011, Computerrendering. (Ahmed Elborollosy, <http://sketchup.google.com/3dwarehouse/details?mid=f91a9714e57fb9afdebedcd4d97a399>, 31.05.2012).

Abb. 15: Norman Foster + Partners, Apple 2 Campus, Cupertino, 2011, Computerrendering (© Foster + Partners/Apple Inc., http://c1038.r38.cf3.rackcdn.com/group4/building39282/media/lkqu_renderings_view_2.jpg, 31.05.2012).

Abb. 16: Werbeplakat der ägyptischen Tourismusbehörde für den deutschsprachigen Raum, 2011. (© Egypt Tourism, www.sueddeutsche.de/reise/aegypten-tahrir-platz-der-nabel-des-neuen-aegypten-1.1082228-2, 03.05.2011).

Zusammenfassung

Entgegen der oft geäußerten Behauptung, der öffentliche Raum verschwinde im Zeitalter der digitalisierten Kommunikationstechnologien, erleben derzeit städtische Plätze als Orte von Massenprotesten ein Comeback. Beklagten Architekten und Theoretiker in den vergangenen Jahrzehnten den Rückzug des konsum- und krisenmüden Metropolenbewohners in das häusliche Privatleben, feiern sie das Jahr 2011 als Wendepunkt im Verhältnis von Stadt und Benutzern.

Die Rückeroberung des urbanen Platzes als Diskussions- und Aushandlungsraum zwischen Gesellschaft und Autoritäten betreiben ausgerechnet jene Digital

Natives, die mit den neuen Technologien aufgewachsen sind. Für die medienerfahrenen Protagonisten der Arabellion und der Occupy-Bewegung spielen die urbanen Plätze eine zentrale Rolle bei der Durchsetzung ihrer Ziele, da sie planmäßig bespielt und medial inszeniert werden können. Mithilfe digitaler Netzwerke lässt sich auf neue Weise Regie führen, wenn große Menschenmengen sich scheinbar spontan auf städtischen Plätzen versammeln sollen.

Zudem stellen die beharrlichen Dauerdemonstrationen produktive Bilder bereit, mit denen bestehende Herrschaftsstrukturen zurückgewiesen und neue Ordnungen imaginiert werden können. In den zahlreichen Fotografien der besetzten Stadträume soll die Utopie einer globalen, egalitären Gemeinschaft veranschaulicht werden, die durch die digitale Kommunikation erneut an Bedeutung gewonnen hat. Der öffentliche Platz, Urbild für ein geordnetes, gleichberechtigtes und öffentlich verhandeltes Miteinander, ist das plakative Sinnbild dieser Vorstellung. Mit dem Ziel, eine reale und mediale Gegenöffentlichkeit herzustellen, errichten die Protestteilnehmer eine temporäre ‚Stadt in der Stadt‘, die vor der wirkmächtigen Negativkulisse der Platzarchitekturen in Szene gesetzt wird und klassische Elemente von Idealstadtbildern enthält.

Autorin

Carolyn Höfler lehrt und forscht am Institut für Mediales Entwerfen der TU Braunschweig. Sie studierte Kunstgeschichte, Neuere deutsche Literatur und Theaterwissenschaft (Magister) in Köln, Wien und Berlin sowie Architektur (Diplom) in Berlin. 2009 promovierte sie bei Horst Bredekamp mit der Arbeit *Form und Zeit. Computerbasiertes Entwerfen in der Architektur* an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Architekturgeschichte und Raumtheorie des 20. und 21. Jahrhunderts sowie Geschichte und Theorie der digitalen Medien.

Titel

Carolyn Höfler, „World Wide Tahrir“. Der städtische Platz zwischen Online-Bespielung und Offline-Besetzung, in: *kunsttexte.de*, Sektion Künste Medien Ästhetik, Nr. 4, 2012 (17 Seiten), hg. v. Katharina Eck, Annette Gilbert, Florian Leitner, www.kunsttexte.de.